

eurowinds

Bläsermusik in Europa

Porträt
Birgit
Ramsl-
Gaal



Deutschland EUR 6,00 · Österreich / Italien / Spanien / Benelux EUR 7,00 · Schweiz CHF 9,00

PERFORMANCE

Deutscher Orchesterwettbewerb

PRAXIS

Die Funktionsweise der Flöte

PORTRÄT

Oliver Waespi · Jugendorchester Havixbeck

Mit großem Länderteil



09



08



20



14



28



34

Standards

- 01** *Titelfoto*
Birgit Ramsl-Gaal, Flöte
- 03** *Editorial*
- 05** *Impressum*
- 06** *Foto des Monats*
- 08** *Euro-News*
- 09** *Termine international*
- 13** *Termine Deutschland*
- 66** *Konzert-Highlights*
- 70** *Termine Professionals*
- 72** *Termine Ausbildung*
- 73** *Inserentenverzeichnis*

Porträt

- 14** *Birgit Ramsl-Gaal*
Gefühlvolle Gipfelstürmerin gewinnt
- 20** *Oliver Waespi (II)*
»Komponieren ist Improvisieren in Zeitlupe«
- 74** *Alexandra Link*
Was macht eigentlich...?



Performance

- 24** *Kopf-an-Kopf-Rennen der Besten in Ulm*
Beim 9. Deutschen Orchesterwettbewerb treffen sich in der Donaustadt die Top-Ensembles der Amateurmusik
- 28** *Netzwerk sichert Zukunft*
Ein umfassendes Bildungsnetzwerk sichert die Zukunft des Jugendorchesters Havixbeck und seiner Musikschule



»» Impressum

Chefredaktion

Gerhard Tenzer
 August-Lämmle-Straße 50
 D-72658 Bempflingen
 Tel. 0 71 23 / 97 38 15-0
 Fax 0 71 23 / 97 38 15-15
 E-Mail: info@eurowinds.de

Anzeigenleitung

Jessica Hörig
 Tel. 0 82 41 / 50 08-17
 Fax 0 82 41 / 50 08-46
 E-Mail: jessica.hoerig@dvo-verlag.de

Erscheinungsweise & Bezugspreise

Erscheinungsweise: 6-mal jährlich
 Einzelheft: 6 € (inkl. MwSt.) zzgl. Versandkosten
 Jahresbezugspreis (6 Ausgaben im Jahr):
 Inland: 36 € (inkl. Versandkosten und MwSt.)
 Euro-Zone: 42 € (inkl. Versandkosten)
 Welt: 52 € (inkl. Versandkosten)
 Schweiz: 52 SFr (inkl. Versandkosten)
 Mindestbezugsdauer: 1 Jahr
 Abbestellungen spätestens zwei Monate vor
 Ablauf der Bezugszeit, sonst verlängert sich
 das Abonnement um ein Jahr. Kündigungen
 bedürfen der schriftlichen Form.

Vertrieb

Tel. 0 82 41 / 50 08-85
 Fax 0 82 41 / 50 08-46
 E-Mail: sarah.pfaender@dvo-verlag.de

Verlag, Herausgeber und Gesamtherstellung

DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH
 Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe
 Postfach 127, 86801 Buchloe
 E-Mail: info@dvo-verlag.de

Bankverbindung:

VR Bank Memmingen eG
 IBAN: DE11 7319 0000 0000 0100 49
 BIC: GENODEF1MM1

© 2016

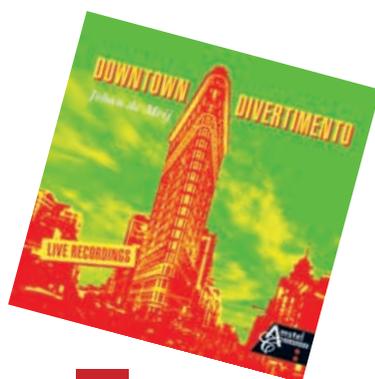
Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Besprechungsexemplare. Einsender von Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.



24



36



40

Musik

32 Jupiter-Workshops (Teil 34)

Was Querflöten, Orgelpfeifen und Gartenschläuche miteinander zu tun haben

34 »Lexikon der Flöte«

Das Flötenlexikon aus dem Laaber-Verlag hat vom Pfeifen, Blasen und Flöten viel Ahnung

36 »Nur Qualität hat Zukunft!«

Alois Schöpf zeigt die Grundlagen für dauerhafte Konzerterfolge und nachhaltigen Publikumszuspruch auf

40 Rezensionen

Buch- und CD-Besprechungen

44 Branche

Neuheiten und Neuvorstellungen auf dem Musikmarkt

Verband

48 WASBE International

WASBE fokussiert seine Aktivitäten in den nächsten beiden Jahren auf Europa

50 DTB Musik und Spielmannswesen

Das Deutsche Turnfest 2017 in Berlin bildet den Rahmen für das nächste Bundestreffen der Turnermusiker

Länderteil

54 Deutschland

63 Österreich

64 Schweiz

65 Südtirol

Portrait

Birgit Ramschl-Gaal

GEFÜH



Die Aussicht ist ganz nach Birgit Ramsl-Gaals Geschmack. Eben reißen die Wolken auf und geben den Blick frei auf das grandiose Bergpanorama der Öztaler Alpen mit mehr als 250 Dreitausender-Gipfeln. Für die Soloflötistin der Wiener Volksoper müssen die Berge hoch sein. Erst ab der Baumgrenze, oberhalb von 2.300 Metern, wird es für die passionierte Kletterin und Bergsteigerin interessant. Auch musikalisch scheut die 35-Jährige keine Herausforderungen. 2015 hat die Soloflötistin der Wiener Volksoper eine erste Solo-CD herausgegeben, die aus den Ambitionen und Vorlieben der Flötistin keinen Hehl macht: sie liebt Überraschungen und die Abwechslung.

Das ist bei ihr in der Musik wie im Leben. Als große Konstante zieht sich jedoch die Liebe zu ihrem Instrument durch. Und die ergriff sie schon früh, obwohl sie keineswegs in eine musikalische Familie hineingeboren wurde. »Die Musik hat die Generation meiner Eltern übersprungen«, schmunzelt sie, dann aber gleich zweimal zugeschlagen. Denn auch ihr Bruder ist Musiker geworden. Birgit Ramsl-Gaals Talent wurde indes schon im Kindergarten erkannt. Der Blockflötenlehrer empfahl einen Instrumentenwechsel, und ihr Onkel, zu diesem Zeitpunkt Kapellmeister der heimischen Blaskapelle, riet zur Querflöte. Das silberglänzende Instrument schlug sie vom ersten Moment an in den Bann. Und als sie in der ersten Unterrichtsstunde gleich einen Ton herausbekam – bei der Querflöte alles andere als selbstverständlich –, war es um sie geschehen. »Von der ersten Unterrichtsstunde an hat mich die Querflöte nicht mehr losgelassen«, sagt Ramsl-Gaal. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Selbst auf Reisen und im Wellness-Urlaub, wie kürzlich in Tirol, ist die Flöte immer mit im Gepäck. »Es ist schwer für mich, ohne Flöte irgendwohin zu fahren«, sagt die junge Flötistin. Meist stehen Projekte an und da ist es gut, mit dem Instrument und der Musik in Kontakt zu bleiben. Und selbst wenn sie das Instrument einmal nicht auspackt, kreisen ihre Gedanken doch immer um die Musik.

Dass das Instrument und die Musik immer mehr in den Mittelpunkt ihres Lebens rückte, war ein Prozess, der in der Jugendzeit begann. Schon damals prägten der Unterricht bei ihrem Lehrer Alfred Agis, das Üben und Musizieren in der heimischen Blaskapelle, dem Musikverein Etsdorf-Haitzendorf, den Alltag. »Im Musikverein wollte ich ja nicht nur mitmarschieren, sondern mehr als drei Töne abliefern«, beschreibt sie ihre Motivation. Für mehr Futter, Horizonterweiterung und zusätzliche Motivation sorgten dann gleich mehrere Faktoren. Da ist zum einen ihr Lehrer Alfred Agis, der in der Wachau die Trachtenkapelle Dürnstein leitet, eine Ober- und Höchststufenkapelle, und sie mit sinfonischer Blasmusik bekannt macht. Da ist aber auch das österreichische Flötenfest, das sie alljährlich hautnah mit ihren Flötenidolen in Berührung bringt. Und nicht zu vergessen die Wettbewerbe: »Ich habe schon früh, ungefähr mit zehn Jahren, mit Wettbewerben angefangen. Zunächst kindlich-naiv, dann immer mehr mit Nerven und Gedanken, bis ich mich irgendwann fragte: Will ich das unbedingt?«. Sie entscheidet sich dafür und beschließt, Vorspiele und Wettbewerbe als Herausforderung anzunehmen. Und von diesem Moment an beginnt sie sie zu lieben. Eine erste Weichenstellung, der eine zweite wegweisende Entscheidung im Alter von 14 Jahren folgen sollte. »Ich habe mich damals auf dem Gymnasium auch sehr für das Technische Zeichnen interessiert, war drauf und dran, das als Schwerpunkt zu wählen«, erinnert sich Ramsl-Gaal. Ihr Flötenlehrer gab aber den Ausschlag für die Musik und die Eltern legten ihr keine Steine in den Weg, sodass sie sich leichten Herzens für die Flöte entscheiden konnte.

Eine bewusste Entscheidung. Zusammen mit der Liebe für Herausforderungen legte sie eine gute Grundlage. »Ich liebe Herausforderungen bis heute, egal ob am Berg oder auf der Bühne.« Eine Einstellung, die bereits in der Jugend und auch später mit Erfolg belohnt wird. Ist Birgit Ramsl-Gaal doch Gewinnerin und mehr-

HLVOLLE GIPFELSTÜRMERIN GEWINNT

fache Preisträgerin bei nationalen und internationalen Wettbewerben. So erhält sie 1996 den 1. Preis und Sonderpreis des Vereins Anton Bruckner der Wiener Symphoniker beim Wettbewerb »Jugend musiziert«, gewinnt im Jahr 2000 den 1. Preis und einen Sonderpreis beim österreichischen Spitzenwettbewerb »Gradus ad Parnassum« und ein Solorecital im Wiener Konzerthaus im Rahmen von »Musica Juventutis«. Darüber hinaus erspielt Rams-Gaal sich Preise beim Internationalen Musikwettbewerb »Pacem in Terris« 2001 in Bayreuth, beim Mozartpreis Wiesbaden 2004 der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg und beim Internationalen Flötenwettbewerb »Jean-Pierre Rampal« Paris.

Gelockt haben sie dabei nie die Preise oder gar Ruhm und Ehre. Vielmehr ging es ihr darum, den Horizont zu erweitern, andere Flötisten kennenzulernen und ein Ziel zu haben. Auch die Neugierde ist ein Antrieb: »Wo stehe ich gerade, was geht immer noch nicht so gut?« In den meisten Fällen aber ist das Repertoire ausschlaggebend. So auch beim internationalen Wettbewerb in Paris. »Das Programm hat mich angesprochen. Da standen viele Stücke darauf, die ich noch nie vor Publikum gespielt habe, aber immer schon einmal spielen wollte«, erklärt sie. Wichtiger noch als

der Preisgewinn ist in Paris indes die Begegnung mit András Adorján. Der Ordinarius für Flöte an der Musikhochschule München lädt die junge Flötistin ein, in seine Klasse zu kommen und bringt sie damit in eine Zwickmühle. Wenn auch nur kurz. Hatte Birgit Rams-Gaal doch an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien nach den ersten Diplomen in Instrumentalpädagogik und Konzertfach bei Barbara Gisler-Haase gerade den zweiten und finalen Studienabschnitt im Konzertfach bei Wolfgang Schulz aufgenommen, den sie unbedingt beenden wollte. »Ich wollte immer schon bei Wolfgang Schulz studieren und immer schon im Konzertfach.« Da sich die Entweder-Oder-Frage also gar nicht erst stellte, gab es für Birgit Rams-Gaal nur eine Lösung: Wien und München. Und so setzte sie sich eben in den Zug und pendelte zwischen Wien und München hin und her. »Es war stressig, aber machbar.« Im Rückblick war die Kombination aus dem Konzertfachstudium in Wien und der Meisterklasse in München aber »perfekt«. Nicht nur weil sie davon profitieren konnte, dass München damals schon etwas internationaler und offener war und jungen Musikern mehr Möglichkeiten und Wettbewerbe bot, sondern weil sie letztlich auch die Unterschiede zwischen dem österreichischen und

deutschen Musikstudium als Bereicherung erfahren hat. »Die Unterschiede sind fast schon klischeehaft«, schmunzelt sie. »In Österreich bei Wolfgang Schulz war es gemütlicher im Tempo und unglaublich musikalisch, Adorján in München hingegen war sehr strikt und zielgerichtet.« In der Kombination offensichtlich die ideale Ergänzung. »Alle waren extrem wichtig für mich. Ich bin sowohl Barbara Gisler-Haase, Wolfgang Schulz als auch András Adorján sehr dankbar.«

Fragt man Birgit Rams-Gaal, ob es wichtige Unterstützer und Förderer in ihrer Karriere gab, dann kommt sie zunächst ins Grübeln. »Wirklich mit ›Ja‹ beantworten kann ich das nicht. Da gab es die Stipendien« – Birgit Rams-Gaal als Stipendiatin der Tokyo Foundation, der Yehudi Menuhin Stiftung und des Gustav Mahler Jugendorchesters, in das sie als Soloflötistin unter Pierre Boulez und Ingo Metzmacher eingeladen wurde – »und natürlich gab es die Lehrer und im Hintergrund die Eltern. Im Grunde waren es aber all die Leute, die ich immer wieder getroffen habe – die Dirigenten, Pianisten, Korrepetitoren und Kollegen, die mir etwas gegeben und mich immer wieder weitergebracht haben.« Wichtige Impulsgeber waren in jedem

Fortsetzung auf Seite 18

»» Übetipps von Birgit Rams-Gaal • Erfolgreiches Üben nach Plan

■ Erfolgreiches Üben braucht einen Übungsplan. Damit habe ich persönlich immer gute Erfahrungen gemacht. Einen schönen, warmen, gut geformten Klang auf der Flöte zu erreichen, ihn als sein persönliches Ausdrucksmittel gekonnt einsetzen zu können, bedarf einer intensiven Auseinandersetzung mit verschiedensten Übungen. Der Plan kann sich folgendermaßen zusammensetzen: Zuerst spiele ich mich warm mit Tonübungen, die ich auch gerne als Kernübungen bezeichne und die im Übungsablauf immer variiert wiederkehren sollten.

Beim Töne-Aushalten ist es wichtig, auf den Tonbeginn zu achten, definiert mit der Zunge zu beginnen, tief und ruhig zu atmen, damit der Ton von Beginn an gut schwingen kann. In weiterer Folge sind Vibrato und alle Varianten der Dynamik (auch Crescendi und Diminuendi) hinzuzunehmen (Marcel Moyses, »De la Sonorité«). Danach kann man zu Artikulationsübungen wie den »Täglichen Übungen« von Reichert oder zur Schule von Taffanel/Gaubert übergehen.

Bei Problemen mit der Luftführung empfiehlt es sich, immer wieder im Legato zu üben und bei Registerwechseln darauf zu achten, dass die

»Embouchure« (der Ansatz) geschmeidig bleibt. Die Luftführung sollte von den unterschiedlichen Artikulationen nicht beeinflusst werden. Die Schule von Bernold ist hier sehr hilfreich. Je nach Tagesverfassung dauert es mal kürzer, mal länger, seinen Klang zu finden. Geduld und Konzentration spielen dabei eine wichtige Rolle. Augen und Ohren offen zu halten und sich selbst zu überprüfen ist immens wichtig. Wie stehe ich da, ist der Hals offen, sind die Schultern locker, »sitzt« der Ansatz? Ein Blick in den Spiegel dient hier als visuelle Kontrolle. Mit dem Stimmgerät Intonation und Ohren gleichzeitig zu schulen, schadet auch nie.

Ist durch diese Übungen ein Wohlbefinden zwischen Kopf, Körper und Atmung hergestellt, kann mit technischen Studien fortgefahren werden. Technikübungen geben eine sichere Grundlage. Je mehr Übungen ich ausprobiert habe, desto flexibler bin ich und kann mir in kniffligen, komplexen technischen Passagen besser helfen, meinen Fingerbewegungsablauf bewusst zu kontrollieren (Moyse, Gammes et Arpèges und Taffanel). Danach versuche ich

Klang und Technik in Etüden umzusetzen und erst dann nehme ich mir die Vortragsstücke vor. Es hilft ja nicht, sich mit »halbverdauten Stücken vollzustopfen«, um dann immer wieder an den gleichen Hürden zu scheitern. Abschließend finde ich es wichtig, neben dem konzentrierten und anstrengenden Üben, immer wieder hinaus in die Natur zu gehen und Sport zu machen, das fördert Atmung und Konzentration. Mit einem gesunden Körper spielt es sich einfach besser!

Literaturempfehlungen

- Marcel Moyses: De la Sonorité
- Marcel Moyses: Gammes et Arpèges
- Philippe Bernold: La Technique d'Embouchure
- Peter-Lukas Graf: Check-up. 20 Basis-Übungen für Flötisten
- Mathieu-André Reichert: Tägliche Übungen für Flöte, op. 5
- Paul Taffanel & Philippe Gaubert: 17 Big Daily Exercices

»Flute Voyage« • Musikalische Weltreise durch die Flötenliteratur

■ Ihre Diskografie ist noch nicht lang, aber erlesen. Mit dem Theophil Ensemble Wien hat Birgit Rams-Gaal Werke von Bohuslav Martinů, Athanasia Tzanou und Johannes Brahms eingespielt, im Trio Partout gemeinsam mit Johannes Flieder (Bratsche) und Gabriela Mossyrsh (Harfe) mit Werken von Claude Debussy, Johannes Maria Staud, Arnold Bax und Harald Genzmer in einer, wie ein Kritiker bescheinigte, »faszinierenden Besetzung tolle Klangbilder, feine Interpretationen« abgeliefert sowie mit dem Thomas Christian Ensemble Walzer von Johann Strauß in Arrangements von Arnold Schönberg, Anton Webern, Alban Berg, Manfred Trojahn und Hans-Peter Dott aufgenommen.

2015 schließlich hat Birgit Rams-Gaal ihre erste Solo-CD herausgebracht. »Die Zeit war einfach reif«, meint die Flötistin. Denn den Wunsch nach einer Solo-CD hatte die Flötistin nicht nur schon lange mit sich herumgetragen, sie hatte auch von Anfang an klare Vorstellungen: »Ich wollte Flötenliebhabern einen Querschnitt bieten.« Gramola, das älteste Label Österreichs und dort mit 30 Produktionen im Jahr der Spezialist für Klassik schlechthin, ließ sich von Rams-Gaals Konzept überzeugen. Gemeinsam mit dem italienischen Pianisten Vito Lattarulo hat sie in der wunderbaren Akustik des Barocksaals



im Chorherrenstift in Vorau/Steiermark ein Programm eingespielt, das seinem Anspruch und Titel mehr als gerecht wird. Auf der CD »Flute Voyage« nimmt Birgit Rams-Gaal ihre Zuhörer mit auf eine musikalische Weltreise durch die Jahrhunderte der Flötenliteratur und bietet in der Tat den versprochenen Querschnitt durch die verschiedenen Tonsprachen. Beginnend am preußischen Königshof des 18. Jahrhunderts mit der Sonate für Flöte solo von Carl Philipp Emmanuel Bach geht die Reise über die spätromantische Undine-Sonate op. 167 von Carl Reinecke weiter nach Frankreich mit dem Divertimento für Flöte und Klavier von Jean Françaix bis hin nach Russland zu Sergej Prokofjews Sonate op. 94 für Flöte und Klavier. »Sie ist das Nummer-1-Werk, unser ganzer Flötisten-Stolz«, schwärmt Rams-Gaal von der Originalkomposition. Fehlen durfte auf der CD aber auch nicht Olivier Messiaens verzückte »Merle noir«.

»Es ist einfach unglaublich, wie Messiaen die Amselrufe vertont hat«, schwärmt Rams-Gaal. Deren flötistische Herausforderungen meistert sie nicht nur virtuos. Vielmehr klang die »Merle noir« im Urteil der Presse »kaum je intensiver und bunter als mit dieser fulminanten Solistin«.

■ www.gramola.at



Fortsetzung von Seite 16

Fall aber die Meisterkurse bei Aurèle Nicolet, Pierre-Yves Artaud, Michael Martin Kofler, Jean-Michel Tanguy, János Bálint sowie bei Emmanuel Pahud in der Academia Chigiana in Siena. Im Oktober 2004, noch bevor sie ihre Studien beendete, wurde sie Soloflötistin im Orchester der Volksoper, Wiens großem Haus für Operette, Oper, Musical und Ballett. Zwischen September und Juni sitzt Birgit Ramsl-Gaal dort in der Währingerstraße im Alsergrund in rund 150 Aufführungen und in bis zu 35 verschiedenen Produktionen pro Jahr im

Orchestergraben und spielt ein Repertoire, das von der »Zauberflöte« und »La Traviata« über »My Fair Lady« bis hin zur »Gräfin Mariza« und dem »Bettelstudenten« reicht. »Durch diese Vielfalt ist für jeden etwas dabei, auch für uns Musiker«, betont Birgit Ramsl-Gaal. Persönlich liebt sie Opern von Puccini, Mozart, Britten und Ballettabende mit Tschaikowsky und Ravel. »Ich genieße aber auch ein toll inszeniertes Musical wie »Guys and Dolls« und eine hervorragende, unterhaltsame Operette wie die »Fledermaus«. Die sogenannte leichte Muse verdient es durchaus, gewissenhaft und mit dem gehörigen Ernst musiziert zu werden. Nur so

kommt sie auch fürs Publikum »leicht« rüber.« Dass das abwechslungsreiche Repertoire der Volksoper Birgit Ramsl-Gaal indes nicht Abwechslung genug ist, zeigt ihr reges kammermusikalisches Engagement. Neben ihrer Orchestertätigkeit spielt sie in unterschiedlich besetzten Kammermusikformationen, vom Trio über das Quintett bis hin zu einem 10- bis 15-köpfigen Kammerensemble. »Musiker aus anderen großen Wiener, aber auch österreichischen und deutschen Orchestern zu treffen, mit ihnen zu musizieren und neue Impulse zu erhalten, das sind ganz wichtige Faktoren, um mich auch selbst weiterzuentwickeln«, betont sie. Und in der Kammermusik und als Solistin kann sie auch das Repertoire spielen, das sich schon früh als ihr liebstes herauskristallisierte: das französische Repertoire. »Ich liebe die abwechselnden Nuancierungen dieser Literatur, die die Flöte so gekonnt umsetzen kann«, schwärmt Birgit Ramsl-Gaal. Dass sich die Liebe zur französischen Literatur, wie sie sagt, durch ihr ganzes Leben zieht, spiegelt sich auch in ihrem Repertoire wider. Auf ihrer Homepage ist es sinnigerweise unter der Rubrik »Über mich« zu finden. Immerhin mehr als 40 der dort gelisteten rund 100 Werke stammen von französischen Komponisten. Darunter selbstverständlich auch der Name Claude Debussy. »Ich weiß nicht, wie oft ich das Debussy-Trio schon gespielt habe. Aber immer mit Genugtuung und großem Genuss.«

Seit März 2014 Professur für Flöte in Wien

Relativ neu in ihrem Leben hingegen ist ihr pädagogisches Engagement am Institut Franz Schubert der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Dort, wo sie selbst studierte und ihr erstes Diplom ablegte, hat sie seit März 2014 eine Professur für Flöte inne. Gerade weil ihre eigene Studienzeit noch gar nicht so lange zurückliegt, kann sie sich sehr gut in ihre Studenten hineinversetzen: »Ich versuche, ihnen all die grundsätzlichen Dinge zu vermitteln, die ein freudvolles Flötenspiel ermöglichen, um sie damit auf den richtigen Weg zu führen.« Dass sie selbst für sich den ihren, richtigen Weg gefunden hat, daran lässt Birgit Ramsl-Gaal keinen Zweifel. Für die Zukunft hat sie deshalb eigentlich nur einen Wunsch: weiterhin das abwechslungsreiche Musikerleben aus Orchesterdienst, Kammermusik und Unterricht zu führen. Wenn es die Zeit zulässt, gibt sie im Blasorchester ihres Bruders, der Kapellmeister in der Blasmusik ist, hin und wieder mal ein Gastspiel. »Das mache ich gerne, schließlich komme ich aus der Blasmusik.« Und den einen oder anderen hohen Berggipfel hat die Flötistin Birgit Ramsl-Gaal sicherlich auch noch auf ihrer Agenda.

Foto: Lukas Fankhauser

»» Kurztinterview

Wieviel Zeit verbringen Sie mit Musik?

Eigentlich ständig. Wenn sich diverse Proben, Unterrichten an der Uni und Vorstellungen an der Volksoper abwechseln, dann sind das wunderbare Tage.

Welche Musik spielen Sie am liebsten?

Schon früh hat sich bei mir die Liebe zum französischen Repertoire herauskristallisiert.

Welche Musik hören Sie am liebsten?

Das variiert je nach Stimmung, immer aber ausgewählte Musik, am liebsten südamerikanische und französische Chansons. Kürzlich habe ich mich aber dabei erwisch, wie ich Mozarts Klavier-Sonaten von Friedrich Gulda anhörte. Die schlichte Natürlichkeit und Reinheit hat mich sehr gerührt.

Was zeichnet einen guten Dirigenten aus?

Er sollte klar in seinen Bewegungen sein. Gerade in der Oper ist es wichtig, dass er gut koordiniert und dennoch dem Solisten Raum gibt. Und für das Orchester allgemein führt erst das gemeinsame Atmen mit dem Dirigenten zu einem Fluss, zu einem schönen Gesamtkonzept.

Welches war Ihr positivstes, welches Ihr negativstes Erlebnis mit Musik?

Egal ob positive oder negative Erlebnisse – beides ist wichtig, um sich weiterzuentwickeln. Die negativen Erlebnisse sollte man nur schneller hinter sich lassen. Das positivste Erlebnis hatte ich mit Claudio Abbado in Rom. Wir haben die 9. Symphonie von Mahler gespielt und im vierten Satz war er so gerührt

von der Musik, unserem Spiel und der ganzen Atmosphäre, dass er zu weinen begann. Und das ganze Orchester mit ihm.

Welche Instrumente spielen Sie?

Die ganze Flötenfamilie von der Piccolo- bis zur Bass-Flöte. Die Piccolo-Flöte kommt vorwiegend im Orchesterdienst zum Einsatz. Die Alt- und Bass-Flöte setze ich vor allem in der modernen Musik ein. Am wohlsten fühle ich mich auf meiner Muramatsu Gold-Flöte.

Was wäre aus Ihnen wohl geworden, wenn nicht Musikerin?

Gott sei Dank ist es so! Aber in meiner Gymnasialzeit habe ich mich sehr für das Zeichnen interessiert. Deshalb wäre ich wohl Architektin geworden oder Landschaftsgärtnerin.

Geben Sie Ihr Wissen in Form von Workshops und Seminaren weiter?

Ja, neben meiner Unterrichtstätigkeit gebe ich Meisterkurse in Österreich, Tschechien, der Slowakei, Südamerika und Asien.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich liebe es, mich auszupowern, gehe gerne bergsteigen, klettern und laufen. Weil ich in den Bergen ganz auf den nächsten Schritt fokussiert bin, kann ich dabei wunderbar abschalten.

Ihre Zukunftspläne?

Weiterhin die schöne Balance aus Orchester, Kammermusik und Unterrichten beizubehalten. Grundsätzlich möchte ich nicht zu viel planen und nicht zu viel zurückschauen, sondern mich einfach überraschen lassen.

■ www.birgitramsl.at

